

Autor/-in: Rauffmann, Theresa
Seite: online
Ressort: Unternehmen / Industrie /

Mediengattung: Online News
Visits (VpD): 0,807 (in Mio.)¹
Unique Users (UUpD): 0,271 (in Mio.)²

Weblink: <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/novartis-es-braucht-keinen-zusaetzlichen-player-im-diaetspritzen-markt/100104231.html>

¹ von PMG gewichtet 10-2024

² gerundet agma ddf 0-Tag 2023-03 vom 21.04.2023, Gesamtbevölkerung 16+

Novartis

„Es braucht keinen zusätzlichen Player im Diätspritzen-Markt“

Der Pharmakonzern folgt dem Hype um die Abnehmspritzen nicht. Zudem laufen viele Patente aus. Patrick Horber aus der Geschäftsleitung ist dennoch überzeugt, dass der Umsatz weiter wächst.

Erstveröffentlichung: 2025-01-31 16:51:36 letzte Aktualisierung: 2025-01-31 18:58:32

Der Schweizer Pharmakonzern Novartis will erst mal nicht in den lukrativen Abnehmspritzen-Markt einsteigen. „Es braucht keinen zusätzlichen Player im Diätspritzen-Markt“, sagte Patrick Horber, der in der Novartis-Geschäftsleitung für die internationale Einheit zuständig ist, dem Handelsblatt. Für das Unternehmen käme aber möglicherweise ein differenziertes Produkt infrage: Etwa eines, das Patienten hilft, bei der Gewichtsabnahme nicht auch Muskeln zu verlieren.

Damit verzichtet Novartis zunächst auf den Einstieg in einen Markt, der laut Analysten bis 2030 150 Milliarden Dollar schwer sein könnte. Und das, obwohl in den kommenden sieben Jahren Mittel des Unternehmens, die für fast die Hälfte des Umsatzes stehen, ihren Patentschutz verlieren.

Dann können günstige Nachahmermittel auf den Markt kommen, die die Preise drücken. Das derzeit größte Medikament, Entresto gegen Herzschwäche, das 2024 mit 7,8 Milliarden Dollar mehr als 15 Prozent des Gesamtumsatzes ausmachte, verliert bereits Mitte des Jahres den Patentschutz in den USA.

Horber sieht Novartis auch ohne Diätmittel gut aufgestellt: „Wir haben sechs Produkte auf dem Markt, die in Zukunft unser Wachstum vorantreiben und viele vielversprechende in der Pipeline“, sagte er. Auch Markus Manns, Fondsmanager bei der Union Investment, glaubt, dass der Pharmakonzern einiges

geplant habe.

Für 2025 peilt Novartis ein Umsatzwachstum im mittleren bis hohen einstelligen Prozentbereich an. „Für das Jahr, in dem mit Entresto das größte Medikament seinen Patentschutz verliert, ist das eine tolle Leistung“, sagt Manns.

Konzernumbau zeigt Ergebnisse

Novartis zählt zu den größten Pharmaunternehmen weltweit. Zuletzt steigerte das Unternehmen seinen Umsatz um zwölf Prozent auf 50,3 Milliarden Dollar. Das zeigen die Zahlen für 2024, die Novartis am Freitag vorlegte. Der bereinigte operative Gewinn wuchs um 22 Prozent auf 19,5 Milliarden Dollar. Die Strategie von Novartis scheint sich damit auszuzahlen: Seit 2018 baute Unternehmenschef Vas Narasimhan den Konzern um und forcierte die Ausrichtung als rein forschendes Pharmaunternehmen. In der Branche nennt man solche Unternehmen „Pure Player“.

Er verkaufte etwa das Geschäft mit den rezeptfreien Medikamenten an den Konzern GSK und spaltete das Generikageschäft ab, das mittlerweile unter dem Namen Sandoz an der Börse firmiert.

Daten für Blockbuster-Hoffnung verspäten sich

Eines der potenziellen neuen Medikamente, auf das Novartis setzt, ist das Herz-Kreislauf-Mittel Pelacarsen. Analysten und Marktexperten, mit denen das Handelsblatt gesprochen hat, identifizierten das Medikament als eine der Pharma-Hoffnungen für 2025.

Das Mittel adressiert einen bisher oft unterschätzten Risikofaktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen: das soge-

nannte Lipoprotein(a). Die bisherigen Ergebnisse seien „mehr als beachtlich“, urteilte Matthias Kromayer, promovierter Molekularbiologe und Leiter des Life-Science-Bereichs beim Investor MIG Capital.

Ursprünglich wollte Novartis in diesem Jahr Daten aus der letzten der drei klinischen Studienphasen vorlegen, die ein Medikament durchlaufen muss, bevor es auf den Markt kommen kann. Der Konzern musste die Präsentation der Ergebnisse nun allerdings auf 2026 verschieben. Fondsmanager Manns zeigt sich darüber enttäuscht.

Horber aus dem Novartis-Vorstand hat jedoch „keine Zweifel“ an den Daten von Pelacarsen. Dass die Ergebnisse der Studie sich um drei bis sechs Monate verzögern, liege daran, dass es dauere, bis kardiovaskuläre Events, wie beispielsweise ein Herzinfarkt, auftreten. Potenzial sieht er auch in einem anderen Herz-Kreislauf-Medikament: dem Cholesterinsenker Leqvio.

Herz-Kreislauf-Mittel unter Druck?

Dass die neuartigen GLP-1-Medikamente, die Novo Nordisk und Eli Lilly als Abnehmspritzen und gegen Diabetes auf dem Markt haben, auch gegen Herz-Kreislauf-Erkrankungen wirken könnten, sieht er bisher nicht als Gefahr für Novartis' Geschäft in dem Bereich.

„Man muss erst sehen, wie stark Novo Nordisk und Eli Lilly den Markt infiltrieren und wie stark die Mittel von Ärzten benutzt werden“, sagt er. Änderungen an Marktanteilen beobachte er derzeit nicht. Außerdem würde die Behandlung mit GLP-1-Mitteln nichts am Cholesterinspiegel ändern. „Mittel zur Cho-

lesterinsenkung wird es weiter brauchen“, sagt Horber. Novartis setzt außerdem auf das Geschäft mit neuartigen Zell- und Gentherapien. Das Unternehmen hat hier schon das Mittel Zolgensma gegen spinale Muskelatrophie (SMA), eine seltene Erbkrankheit, auf dem Markt. Ebenso die Car-T-Zelltherapie Kymriah, die unter anderem gegen Blutkrebs ein-

gesetzt wird. In diesem Bereich zeigt sich aktuell jedoch kein Wachstum: Der Umsatz mit Zolgensma stagnierte, der mit Kymriah sank um elf Prozent. Denn die Kosten für Zell- und Gentherapien sind immens: Kymriah kostet in Deutschland 320.000 Euro, Zolgensma kam zur Markteinführung mit 2,26 Millionen Euro auf den Markt, nach Abschluss der

Preisverhandlungen kostete das Mittel noch knapp 1,4 Millionen Euro. Horber sieht das auf Dauer aber nicht als Hindernis. Er glaubt: „Wenn man einen Wert für die Gesellschaft bringt, dann ist das Gesundheitssystem auch bereit, einen Preis dafür zu zahlen.“

Abbildung:

Der Schweizer Pharmakonzern Novartis ist einer der Pioniere in der CAR-T-Therapie, die wie hier in Frankreich im Reinraum zeitaufwendig und manuell hergestellt werden muss. FOTOCREDIT Foto: Handelsblatt

Abbildung:

Pressebild honorarfrei FOTOCREDIT Foto: Novartis

Wörter:

783

Urheberinformation:

Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH 2025: Alle Rechte vorbehalten. Die Reproduktion oder Modifikation ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH ist untersagt. All rights reserved. Reproduction or modification in whole or in part without express written permission is prohibited.